



Der Amtseinsetzende Pfarrer thematisiert unsere Kirchenfenster

Glaube, Hoffnung, Liebe

Nach dem Grundsätzlichen fürs Leben fragen

Predigt von Pfarrer Dr. U.J. Gerber

anlässlich der Einsetzungsfeier unserer Pfarrerin Theresa Rieder

am 30. Oktober 2016

Reformierte Kirche Lenk

Lesung des Psalms 121¹

Ein Wallfahrtslied. Der treue Menschenhüter

¹ Ich hebe meine Augen auf zu den Bergen. Woher kommt mir Hilfe?

² Meine Hilfe kommt vom Herrn, der Himmel und Erde gemacht hat.

³ Er wird deinen Fuß nicht gleiten lassen, und der dich behütet,
schläft nicht.

⁴ Siehe, der Hüter Israels schläft noch schlummert nicht.

⁵ Der Herr behütet dich; der Herr ist dein Schatten über deiner
rechten Hand,

⁶ dass dich des Tages die Sonne nicht steche noch der Mond des
Nachts.

⁷ **Der Herr behüte dich vor allem Übel, er behüte deine Seele.**

⁸ **Der Herr behüte deinen Ausgang und Eingang von nun an bis
in Ewigkeit!**

Wort der Heiligen Schrift.

¹ Lutherübersetzung 2017

Liebe Gemeinde,

vor unser aller Augen die prächtigen farbigen Chor-Glasbilder mit dem Schriftzug: **Ich hebe meine Augen auf zu den Bergen, woher wird mir Hilfe kommen?** (PS 121, 1).

Ich habe gelesen, dass dieses Psalmwort den Lenker Hotelierssohn Gottfried Tritten schon seit seiner Jugend beschäftigt habe, deshalb habe er diesen Vers zum Geleit gewählt. Das hat mich berührt.

Stellen wir uns vor: Da ist ein junger Mensch, aufgewachsen im Lenkerdorf, umgeben von der schönen Bergwelt, und mit künstlerischen Talenten begabt, der fühlt in sich, wie wichtig es ist, wo er im bewegten Leben Hilfe finde. Als alter Mann und anerkannter Künstler erinnert er sich an die Frage seit seiner Jugendzeit und wählt sie als Schriftzug in den zwei Chor-Glasbildern!

Ich will darauf hinweisen: Es gibt Fragen und Fragen.

Nebensächlichkeiten und Grundsatzfragen. Da in den prächtigen Chorfenstern wird uns eine Lebensgrundsatzfrage gestellt.

Ich meine: Auch bei einer Einsetzung einer neuen Pfarrperson sollten Ich habe etwas mitgenommen. Wie sie sehen, ein Ei.

Ein Ei symbolisiert das Leben am eindrucklichsten.

Das Ei ist zerbrechlich und enthält unter der Schale das Kostbare.

Ich könnte es ins Publikum oder an die Wände werfen und so...

EI ZERDRÜCKEN

nur Schale – der wertvolle Inhalt ist ausgelaufen.

Ich will verdeutlichen: Nicht mit Nebensächlichkeiten sollen wir uns beschäftigen, sondern nach Grundsätzlichem fragen fürs Leben.

Was würde es z.B. helfen, wenn ich jetzt aus meiner langen Pfarrererfahrung der neuen Pfarrerin, dem Kirchengemeinderat und der Kirchengemeinde erprobte Ratschläge erteilen würde – jede neue Lebenssituation hat wieder ihre eigene Geschichte und so sind solche Ratschläge fehl am Platz.

Der Künstler Tritten und sicher auch die Gespräche, die bei der Planung der Fenster mit dem Vorgänger, Pfr. Stoller und der Kunstkommission stattgefunden haben, weisen mir den einzuschlagenden Weg.

Als Gegenpol zu der Chorfensterfrage sind dort hinten 5 farbige Glasbilder, die den zu begehenden Weg aufzeigen – sie sind das Ei mit Inhalt für einen Einsetzungsgottesdienst einer neuen Pfarrperson – das Grundsätzliche, der Gehalt für alle noch so unterschiedlichen Lebenssituationen eines Pfarr- und Kirchengemeindealltags mit seinen Freuden und Sorgen.

Da ist das Glasbild mit dem griechischen Wort „PISTIS“ – GLAUBEN / VERTRAUEN. Ich bevorzuge die Übersetzung VERTRAUEN, denn was ist und wird nicht alles im Namen des Glaubens in dieser Welt angerichtet.

PISTIS ALS VERTRAUEN hingegen drückt eine Beziehung aus – Vertrauen ist ein Beziehungsbegriff, da findet Begegnung statt, es ist ein dialogisches Prinzip.

Martin Buber hat es so ausgedrückt: ICH WERDE AM DU. Das DU bei Buber ist GOTT,

Auf die Frage im Psalmwort „Woher wird mir Hilfe kommen?“ lautet die Antwort: **Meine Hilfe kommt von dem Herrn, der Himmel und Erde gemacht hat.**

Das griechische PISTIS / VERTRAUEN drückt eine ICH-Werdung aus.

Ich werde erst MENSCH-ICH mit dem DU.

Beispiele gibt es genug, die dies belegen: Denken wir zum Beispiel an eine Moses-Gestalt im Alten Testament oder an die Jesus-Begegnungen im Neuen Testament, wie da ein Petrus oder eine Maria-Magdalena eine ICH-Werdung erfahren haben.

Beim zweiten Glasbild hinten lese ich das griechische Wort ELPIS / HOFFNUNG.

Als Pfarrer habe ich mehrmals bei der Begleitung von Menschen erfahren dürfen, was das geflügelte Wort „Die Hoffnung stirbt zuletzt“ für eine innere Kraft und Zuversicht sein kann.

Ein ganz persönliches Beispiel möge genügen, um den Begriff Hoffnung zu deuten: Als sich bei meiner Frau vor 12 Jahren abzeichnete, dass sie sterben würde, sagte ich einmal in grosser Trauer zu ihr: «Was wird aus dir, aus mir und unseren Kindern ohne dich»? Sie nahm mir die Hand und streichelnd sagte sie zu mir: «Sei getrost, ich gehe meinen Weg in die andere Welt und für dich und die Söhne gibt es Wege, die ihr gehen könnt auch ohne mich».

Ich muss noch hinzufügen: Im letzten Jahr ihres Lebens hatte sich meine Frau sehr stark mit dem Begriff Hoffnung auseinandergesetzt, u.a. auch mit dem Philosophen Ernst Bloch, der ja das „Prinzip Hoffnung“ in die philosophische Diskussion eingebracht hatte.

Warum erzähle ich diese persönliche Erfahrung: Ich habe damals gemerkt: Meine Frau hat viel besser als ich verstanden, was Hoffnung ist.

Selbst in der Endlichkeit des Lebens gibt Hoffnung in das göttliche DU Kraft und Zuversicht, das Leben mit seinen Brüchigkeiten getrost anzunehmen und anzugehen. Hoffnung als eine nie versiegende Lebenskraft.

Beim dritten Fenster steht das griechische Wort AGAPE / LIEBE.

Für alle Arten und Abarten der Liebe haben wir im Deutschen nur ein Wort.

Im Griechischen hingegen gibt es deren drei.

PHILIA meint die Liebe zwischen Freunden und Freundinnen. Man braucht sich nicht zu bemühen, um sich zu lieben, denn man hat zu viele gemeinsame Nenner.

EROS - unser Wort Erotik hat dort seine Wurzeln - ist die verzaubernde Kraft und Dynamik zwischen Menschen, die uns neue Horizonte schenkt.

AGAPE meint die sich bedingungslos schenkende und grenzenlose Liebe. Da ist kein „do ut des“, d.h. kein: ich gebe, damit du gibst. Gott hat in Jesus Christus uns in seiner AGAPE gezeigt, was er für uns Menschen mit seiner Agape alles gibt: Freiheit, Vergebung, Erlösung. Aus dieser AGAPE: ICH WERDE AM DU dürfen auch wir miteinander unterwegs sein.

Der Apostel Paulus hat diese drei Grundformen des christlichen Lebens so zusammengefasst, was im vierten Glasbild zu lesen ist:

NUN ABER BLEIBT GLAUBE, HOFFNUNG, LIEBE, DIESE DREI; AM GRÖSSTEN UNTER DIESEN DREI ABER IST DIE LIEBE (1. Kor. 13, 13).

PISTIS / VERTRAUEN

ELPIS / HOFFNUNG

AGAPE / LIEBE

sind Grundworte, die nicht bloss Schale, sondern ein ganzes Ei sind,

– Symbol des Lebens für den Alltag eines Pfarramtes und einer Kirchgemeinde. Sie schenken dem Leben Weite und Tiefe.

Der Dreiklang Vertrauen, Hoffnung, Liebe ist wie eine Grundstimmung und –haltung. Daraus kann Leben immer wieder neu gewagt werden.

Nun habe ich noch nicht von den prächtigen Farben der Glasbilder gesprochen, sagt doch der Künstler Gottfried Tritten:

„**Das Wunder der Farben** steht im Mittelpunkt meines Konzepts.“

Tatsächlich überwältigt mich immer wieder diese Farbensprache und Formenvielfalt dieser Kirche.

Wenn ich die Farbenpalette auf die drei Begriffe Vertrauen, Hoffnung, Liebe beziehe, dann stelle ich fest, dass das Blau für Vertrauen, Rot für Liebe vorkommt, aber Grün für Hoffnung fehlt.

Da erinnere ich mich: Bei der Restaurierung der Fassade unseres alten Simmentalerhauses in der Matten kam grün zum Vorschein.

Auf meine Frage, warum denn Grün, antwortete der Restaurator Imobersteg: Früher sei Grün die Farbe des Simmentals gewesen, denn hier regne es öfter als in andern Tälern, deshalb werde das Simmental auch das Grüne Tal genannt.

Also: das Grün der Hoffnung ist Teil eures Alltags im Simmental.

Wir feiern in einer Woche den Reformationssonntag zum Gedenken an die Zeit zu Beginn des 16. Jahrhunderts. Im nächsten Jahr sollen viele Anlässe zum Gedenken an die Reformation dieses Ereignis würdigen. Frauen und Männer haben damals gemerkt, unser Alltag, unsere Kirche ist nur Schale und kein wahres Ei mehr, d.h. kein echtes Leben mehr.

So sind in Deutschland ein Martin Luther und in der Eidgenossenschaft ein Zwingli in Zürich, ein Haller in Bern, ein Farel in Neuchâtel

und ein Calvin in Genf aufgestanden und haben sich eingesetzt, dass das Ei mit Inhalt gepredigt werde, eben Vertrauen, Hoffnung und Liebe. Heute ist die Zeit zum Glück vorbei, wo Glaubenskriege in der Eidgenossenschaft geführt wurden wegen des Glaubens. An der Lenk habt ihr ja aus dieser Zeit eine eindrückliche Legende von der Wyberschlacht auf der Langermatte.

Heute wird eine Frau als Pfarrerin eingesetzt an der Lenk - Beginn einer Wyberschlacht? - Wohl kaum, auch wenn Kunkel und Schwert im Gemeindewappen an die Wyberschlacht erinnern.

Trotzdem, die kirchlichen Beauftragten und Institutionen stehen mit dem Dreiklang Vertrauen, Hoffnung und Liebe heute aber auch oft im Kampf gegen die zerstörerischen Kräfte und Mächte dieser Welt. Sicher ist es nicht anders auch an der Lenk.

Mögen uns Vertrauen, Hoffnung und Liebe weiterhin als Grundhaltung im Alltag unsere Begleiter sein.

Dazu wünsche ich dir, Theresa, den Herren Klopfenstein und Trachsel und allen Mitwirkenden und der ganzen Kirchgemeinde Lenk und uns allen viel Geschick, Weisheit und Gottes Segen.

Und denkt daran, **das fünfte Glasbild** hinten sagt uns: auch wenn wir ausserhalb dieser leuchtenden Kirche, also draussen im Alltag sind, gilt die Zusage:

DU BIST BEI MIR.

Amen